

Carl Wilhelm
Salice-Contessa,
geb. am 20. Aug. 1777,
gest. am 2. Juni 1825.

herausgegeben von Th. Hell.

67. Mittwoch, am 20. August 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Schattenrisse aus Süddeutschland. Von W. Alexis. Berlin, Schlesinger. 1834. VI. u. 207 S.

Bilder aus Schwaben. Von August Zoller. Stuttgart, Hallberger. 1834. 251 S.

Beide Bücher gehören wesentlich zusammen und sind doch auch wieder gar sehr verschieden. Mit Recht ist das eine bloß Schattenrisse, oder lieber Umrisse, um jeden Doppelsinn zu vermeiden, das andere Bilder genannt worden, indem jenes nur flüchtig skizziert, dieses tiefer eingeht in die vorliegenden Gegenstände. Das erstere ist von einem Fremden geschrieben und beschreibt die Erscheinungen also nach dem Standpunkte von außen hinein, das andere rührt von einem Einheimischen her, und schildert sie also von innen heraus. Umfassender an Grund und Boden ist das erstere, das zweite genauer eines der von jenem berührten Länder beschreibend. Beide gelesen zu haben, wird man nicht bereuen, da jede lebendig Aufgefaßtes und anziehend Dargestelltes bietet.

Wilbald Alexis führt uns zuerst in das Salzkammergut und dann nach Salzburg, wo uns Naturreize der anziehendsten Art entgegen treten. Wir wandern dann mit ihm nach Rhein-Baiern, wo er es mehr mit dem Volks-Charakter zu thun hat, und begleiten ihn nach Baden, dessen Ständerversammlung ein besonders interessantes Bild gewährt. Gleichem begegnen wir in Schwaben, das uns aber auch noch in anderer Hinsicht anlacht. Eine der lieblichsten und zugleich der an Erinnerungen reichsten Gegenden in Schwaben thut sich uns nun bei Weinsberg auf, und namentlich werden die an Gög von Verlichingen durch einen Besuch von Burg Hoxhausen aufgetischt. Der geistvolle Reisende wirft nun noch einen Blick in die Schweiz, besonders hinsichtlich ihrer politischen Lage und inneren Verfassung, worauf er mit einer Schilderung der Grenzen des Deutschen und Französischen schließt, die eben so neue als treffende Beziehungen aufstellt.

August Zoller schildert von seinen Schwaben, die er aber ziemlich eng begrenzt und daher die beiden Baden von ihnen scheidet, zuerst die Mundart. Dann zeigt er Komödie und Musik in ihrem Volkscharakter, welches ihn zum Kunstgetriebe und den Dichtern überführt. An sie schließt er das Arbeitleben, wo er gleich mit dem Ausrufe beginnt, daß ihm keine Vergleichung stark genug scheint für die gräßliche Last

der Arbeit, die auf dem Weingärtner im schönen Schwabenlande ruhe. Sehr lebendig sind die vier Jahreszeiten und Schönheiten Schwabens geschildert, und die Anweisung, welche er in letzterer Hinsicht auf das Steinlachthal gibt, wird nicht unberücksichtigt bleiben. Unter den Vereinen berührt der Verf. besonders den zu Verbesserung des Kirchengesanges und den Liederfranz, dem der Schillerverein entsproßte. Nicht eben mit reizenden Farben sind ferner die Gelehrten und Erzieher, so wie der Adel gemalt, noch schärfer aber schneidet er bei den Aeußerungen über hohe Gesellschaft und Gesellschaft-Aristokratie in's Leben, dagegen der Aufsatz über Bürger und Volk nach Gesellschaftbeziehungen eine viel lachendere Seite zeigt. Höchst wichtig und beherzigenswerth, aus gründlicher Forschung geschöpft und in dieser Art wohl noch nirgend behandelt, ist das, was ziemlich ausführlich über Frömmel und Sektirer gesagt wird, Material zu einem Werke, das über diese neueste Richtung im Allgemeinen wohl eine Aufgabe seyn dürfte, die eben so schwierig als verdienstvoll seyn würde. Den Schluß macht ein „buntes Surpote beim Ausgange“, wobei besonders die Blaustrümpfe, Leichenbegängnisse, weiße Frau u. s. w. berührt werden.

Transatlantische Reiseskizzen und Christophorus Bärenhäuter. Vom Verfasser des Legitimen und der Republikaner. — Zürich, Orell, Füßli und Comp. 1834. 8. Erstes Bändchen. VIII. u. 192 S. Zweites Bändchen. 176 S.

Wir haben das frühere Werk desselben Verfassers nicht gelesen, müssen aber nach dem, was der Verleger selbst in einer Nachrede zum zweiten Bande des vorliegenden, S. 167 flg., darüber aus den Blättern für liter. Unterh. vom 7. März, Nr. 66, anführt, es für ein höchst anziehendes halten, und werden nicht verfehlen, uns recht bald diesen Genuß zu verschaffen; was aber diese „transatlantischen Reiseskizzen“ anbelangt, so können wir versichern, daß sie niemand ohne großes Interesse lesen und sich mit Vergnügen durch dieselben wahrhaft in eine neue Welt versetzt finden wird. Daß sie an Ort und Stelle geschrieben sind, zeigt sich auf jeder Seite derselben durch die Eigenthümlichkeit der Auffassung wie der Mittheilung deutlich, und ob sie nun alle bereits oder, wie S. V. angegeben wird, nur zum Theil in nordamerikanischen Zeitschriften standen, kann dem deutschen Leser, dem

jene Blätter ohnedies nie vor die Augen kommen, ganz gleichgiltig seyn. Unstreitig liegt uns hier eine Uebersetzung aus dem Englischen vor, sie liest sich aber als Original, und die Erklärungen und Bemerkungen unter dem Texte tragen nicht wenig dazu bei, vieles uns ganz Fremde verständlich zu machen.

Mit Vergnügen und Theilnahme, ja man darf wohl sagen, nicht ohne mannigfache Belehrung und Erweiterung unserer Kenntnisse von großen Landschaften, die den meisten Lesern noch sehr wenig bekannt seyn werden, folgen wir dem jungen Hagestolze Howard auf seinen abenteuerlichen Kreuz- und Quersfahrten, und die lebenvollen Schilderungen von Sitten und Gewohnheiten, Menschen und Menschenthun, Naturerscheinungen und Volkseigenthümlichkeiten, die uns dabei ungesucht vor das Auge sich stellen, lassen uns das Ganze weit weniger für einen Roman als für eine heitere und ergreifende Beschreibung jener Gegenden der vereinigten Staaten Nordamerika's ansehen, die in so vielfacher Hinsicht bereits jetzt für uns ein großes Interesse haben, und es, wie es den Anschein hat, im Fortgange der Zeit noch weit mehr gewinnen werden.

Indem wir daher diese Reiseskizzen, die, in einzelne Abschnitte zerfallend, den größten Theil dieser beiden Bände füllen, und worunter namentlich diejenige, welche „der Kindesräuber“ überschrieben ist, die tiefsten Saiten des Gemüths wieder tönen lassen wird, unseren Lesern aufs angelegentlichste empfehlen, können wir dies weit minder mit Christophorus Bärenhäuter thun, der die zweite Hälfte des zweiten Bandchens ausmacht. Der Humor, der darin vorwalten soll, scheint uns oft gezwungen und breit, und wie anziehender es seyn müßte, dasjenige, was wohl an dieser sonderbaren Kultur eines Stammes der Shawneese Indianer wahr seyn mag, zusammengestellt und mitgetheilt zu sehen, um so weniger können wir mit dieser Mischung von Wahrheit und Dichtung zufrieden seyn, die uns nur einzelne Erscheinungen bietet, bei denen wir mit Theilnahme verweilen können.

Mit Vergnügen wird man ferneren Mittheilungen aus der neuen Welt entgegen sehen, wenn sie das Gepräge dieser Reiseskizzen tragen.

Das Schloß Candra, heroisch-romantische Oper in 3 Aufzügen, von E. G. He. Musik von Wolfram. Dresden und Leipzig, Arnold. 1834. 70 S.

Man wirft den deutschen Dichtern vor, daß sie es bei weitem weniger verstehen als die Franzosen, Operntexte zu schreiben, wie sie für Consenzung sich etanen, und besonders in Wahl und Anordnung ihrer Stoffe weder auf Lebendigkeit der Situationen noch scharfgefundene Charaktere sehen, durch welche allein Schatten und Licht für die Musik gewonnen werden kann. Wir halten jedoch diesen Vorwurf in so weit für ungegründet, als seit dem letzten Decennio, und namentlich seit Kind's und Weber's Freischütz auch in dieser Hinsicht Epoche gemacht haben, weit größere Sorgfalt auf die Dichtung von Operntexten auch in Deutschland verwendet worden ist, und mehre derselben sich dreist mit den Schöpfungen der französischen Muse messen können. Darunter gehört auch der vorliegende Operntext eines Dichters, der in diesem Fache schon durch seine Jessonda, bezauberte Rose, Flibustier u. s. w. bewiesen hat, wie vertraut er mit dieser Gattung von Dichtungen sey, und wie er das musikalische Princip nie aus dem Auge verliere, ohne deshalb den Wohlklang der Sprache oder den verständigen Gang der Handlung zu opfern.

Den Stoff zu der vorliegenden Oper hat der Dichter einer französischen kleinen Erzählung von Balzac entlehnt, welche in der Abendzeitung von 1830 in einer Uebersetzung unter dem Titel: „El Verdujo“ (Der Henker), erschien. Es fanden sich so viele lebensfrische Momente darin vor, daß die Wahl des dramatischen Bearbeiters nicht anders als eine glückliche genannt werden konnte. Der Schluß jedoch war so grausenhaft, daß er jeden Falls für die Bühne anders gestaltet werden mußte. Berdenken wir es dem Dichter der Oper daher nicht, daß er einen glücklichen Ausgang erfand, statt einen tragischen umzumodeln, indem die Erfahrung leider gelehrt hat, wie deutsche Opern mit dem letztern minder vortheilhaft auf der Bühne gewirkt haben. Dadurch bedingte sich's von selbst, daß auch der Name geändert werden mußte, und der des Schlosses Candra ward mit vollem Rechte an die Stelle des ohnedies nicht allgemein verständlichen spanischen gesetzt.

Auf vielen Theatern schon heimisch geworden und durch die Wolfram'sche Musik zweckmäßig wiedergegeben, hat diese Operndichtung sich als wirksam bewährt, und besonders sind es Ensembles und Chöre gewesen, welche ausgezeichnet gewirkt haben. Die Anlage solcher ist aber dem Dichter zu um so größerem Verdienste anzurechnen, je schwieriger es oft ist, sie natürlich und bedeutsam herbeizuführen. So ist namentlich das ganze Finale des ersten Actes, vom 10ten Auftritte an, und in diesem wieder besonders die Scene im Ballsaale wahrhaft meisterlich aufgefaßt und verfehlt auch nicht von ergreifendem Effecte zu seyn, wie denn darauf der Anfang des zweiten Actes mit der heiteren Lager-scene einen anziehenden Contrast bildet. Im dritten Acte ist bei der ersten Scene in dem sonst reinlich gedruckten Werkchen zu bemerken, daß sie, so wie die nachfolgenden, in einem Gefängnisse spielt.

Der Wolkenbruch bei Plauen im R. S. Voigtlande am 22. Juli 1834. Wechselgesang, dessen Ertrag zum Besten der Hinterlassenen der durch diese verheerende Naturbegebenheit Verunglückten bestimmt ist, von Dr. med. E. V. Dietrich. — Dresden, in Commission bei Ed. Pietsch. Preis 1½ Gr.

Der auf dem Titel angegebene Zweck bevormortet es zur Genüge, weshalb wir es auch unserer Seite für Pflicht halten, durch diese Anzeige vielleicht etwas dazu beizutragen, die wohlmeinende Absicht des achtbaren Verfassers zu befördern. Jener Wechselgesang selbst ist nicht ohne dichterisches Verdienst, wie i. V. das Chor Nr. 8:

Wer rettet? Es rettet der Mensch hier nicht,
Hier ist sein Wirken vergebens!
Du, Herr, erheit're Dein Angesicht,
Du, Herr und Spender des Lebens!
Du winkst — und die tobende Woge sieht,
Und zurück in sein Ufer das Bächlein geht.

Daneben erhalten auch die Käufer eine kurze, aus authentischer Quelle geschöpfte Beschreibung jenes Unglückfalles selbst, wozu noch des ebenen eine genaue bildliche Darstellung lithographirt in der Saxonica erscheinen wird. Möge die Aernte aus dieser Saat dabei eine recht reiche für die verarmten Hinterlassenen seyn!

E. H. Hell.

A n k ü n d i g u n g e n .

(Neue Schrift.) Im Verlage der E. F. Naft'schen Buchhandlung in Ludwigsburg ist erschienen:

**Chronologischer Abriss
der Geschichte der europäischen Staaten,
von den frühesten Zeiten bis zur Mitte des J. 1833.**

Erstes Bändchen: Frankreich.
236 Seiter, broch., Subscriptionpreis 48 fr. oder 12 gGr.

**Geographie für Schulen,
nach den neuesten Bestimmungen, mit besonderer
Rücksicht auf Deutschland,**

von
E. G. Ries, Professor.

Vierte, nach den gegenwärtigen Anforderungen bearbeitete und vermehrte Auflage. 23½ Bogen. Preis 1 fl. oder 16 gGr.

A h a s v e r u s .

Frei aus dem Französischen des
EDGAR QUINET.

Elegant brochirt. Preis 3 fl. 12 fr. oder 2 Thlr.

Ueber den Werth dieser ganz eigenthümlichen Dichtung haben der Courrier français und die Revue de Paris sich ausführlich geäußert. Die ganze Entwicklung des Menschengeschlechtes in allen seinen tausendfachen Schattirungen findet sich darin in das Schicksal eines Einzigen — Ahasverus — zusammengedrängt, und in vier Tagen: der Schöpfung, der Leidenszeit, dem Tode und dem jüngsten Gerichte — nach großen Umrissen zur Darstellung gebracht. — Wie in Frankreich, wird das, durch Originalität und Reichthum von Poesie ausgezeichnete Werk auch bei uns enthusiastisches Lob und bitteren Tadel, kurz, es wird das Schicksal alles Außergewöhnlichen erfahren; — und hierin liegt sein Interesse und seine beste Empfehlung.

Der erste und zweite Tag ist versandt und in allen Buchhandlungen vorrätzig; der dritte und vierte, jeder ungefähr 9 Bogen stark, folgen in ein paar Wochen nach.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In der v. Bohden'schen Buchhandlung in Lübeck ist so eben erschienen:

Ueber Eisenbahnen und Dampfwagen.

Aus dem Englischen übersetzt

von
F. Boldemann.

3 Bogen gr. 8. geheftet 8 gGr.

Bei der Theilnahme, welche die Erfindung der Eisenbahnen und Dampfwagen, als vervollkommnetes Mittel der Communication und des Verkehrs, jetzt fast in allen Theilen Deutschlands findet, wird diese Schrift, als ein Beitrag zu den Mitteln, sich über

diese Gegenstände zu unterrichten, dem Publico willkommen seyn.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rheinisches Taschenbuch für 1835.

Herausgegeben von Adrian. Mit 8 feinen Stahlstichen. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 fr.

Durch den allgemeinen Beifall, welchen das gebildete Publikum dieser literarischen Gabe zuwendete, ermutigt, wurde diesem neuen Jahrgange eine Ausstattung gegeben, welche ihm einen ausgezeichneten Rang unter ähnlichen Gaben des Vaterlandes und des Auslandes sichern muß. Die Stahlstiche sind von den berühmtesten deutschen und englischen Künstlern in einem vollendeten Style gearbeitet und empfehlen sich den Kunstfreunden durch Neuheit der Erfindung und Genialität der Ausführung. Der literarische Theil enthält Beiträge von L. Storch, W. Blumenhagen, Adrian und E. Duller.

Phantasiegemälde für 1835.

Herausgegeben von Eduard Duller. Mit einem Kupfer von Fleischmann. Elegant geb. 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 fr.

Unter diesem Titel liefert der bereits ehrenvoll bekannte Verfasser die Fortsetzung eines von Georg Döring durch mehre Jahre mit allgemeinem Beifalle fortgeführten Unternehmens. Die Novelle: „Das tönende Bild,“ welche den Inhalt dieses neuesten Jahrgangs bildet, vermag gemiß durch das Interesse der Handlung und durch die Lebendigkeit der Charaktere jedermann zu fesseln. Die Verlagshandlung hat ihrerseits durch eine elegante Ausstattung nichts verabsäumt, um diesen Jahrgang als entsprechendes Geschenk für Damen und Gebildete mit vollem Rechte empfehlen zu dürfen.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben hat bei uns folgendes gemeinnützige Werk die Presse verlassen:

Handbuch für Weinplanzer

zur Verbesserung des Weinbaues am Bodensee und in den Rheingegenden,

oder:

Gründliche und leichtfaßliche Anleitung, welche praktisch lehrt, wie man ohne alles Künsteln den Weinbau zur größern Vollkommenheit bringen könne, um gesunde gute Weine zu erhalten.

Von

Joseph Mohr,

Mitglied des großherzoglich badischen landwirthschaftlichen Vereins.

Zwei Theile mit 7 Steindrucktafeln.

Preis 1 fl. 48 fr. oder 1 Thlr.

Ein Hauptgegenstand ernster Beschäftigung denkender Weinpflanzer ist in unserer Zeit, mit allem Eifer den Weinbau zu verbessern, um durch einen größern Ertrag und edlere Qualitäten des Weines ihren und des Landes Wohlstand zu heben. Daher muß jedem Weinpflanzer obige Schrift sehr willkommen seyn, welche nicht nur durch eine aus langjähriger Erfahrung geschöpfte gründliche, praktische Anleitung zur bessern Behandlung des Weinbaues und der sichersten Mittel zur Verbesserung desselben, sondern auch durch eine gemeinfaßliche, jedem Weinpflanzer leicht verständliche Darstellung sich sehr empfiehlt. Es sind in derselben die beim Weinbau häufig vorkommenden Fehler, aber auch die Mittel angegeben, ihnen abzuhelfen. Was aber dieser Schrift ganz besondern Werth gibt, ist die Darstellung der Art und Weise bei der Anlegung neuer und Verbesserung alter Rebberge, was durch Steintafeln sehr anschaulich gemacht ist, und eine sorgfältige Beschreibung nicht nur aller bei uns bekannten Traubengattungen, sondern auch die Angabe, welche von denselben sich nach Boden, Lage und Klima am besten zum Anpflanzen eignen. Mit Recht kann man diese Schrift ein wahres Handbuch für alle Weinpflanzer nennen, welches Allen, die sich desselben bedienen, großen Nutzen bringen wird; es erkannte sie auch die wohlthätliche Deputation des landwirthschaftlichen Vereins im Seekreise für so brauchbar, daß sie sogleich auf 200 Exemplare subscribirte.

Freiburg, im Juli 1834.

Herder'sche Kunst- u. Buchhandlung.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei G. A. Kummer in Zerbst ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

N e u e s t e s O d e u m.

Aehrenlese im Felde deutscher Dichtkunst zur geselligen Unterhaltung und Übung in der Declamation.

Von

E. W. R. v. Schüz.

Erstes Bändchen: Gedichte ernsten Inhalts.

Zweites Bändchen: Gedichte heitern und scherzhaften Inhalts.

Preis jedes Bändchens 6gGr.

Diese außerlesene Sammlung wurde bereits an einigen Orten (auf Bestellung der einzelnen Bogen, so wie solche die Presse verließen) so ungemein günstig aufgenommen, daß bei der eben erfolgten Versendung an die Buchhandlungen schon der vierte Theil der Auflage vergriffen war. — Es bedarf daher dieser keine weitere Empfehlung, sondern nur der Hinweisung auf das jedem Bändchen vorgedruckte Inhalts-Verzeichniß. — Unter einigen bisher noch ungedruckten Gedichten werden auch zwei im jüdischen Dialecte (im 2ten Bändchen enthalten) nicht unwillkommen seyn.

Für Besitzer der neuerlich erschienenen Lening'schen und Cosmar'schen Sammlungen ist zu bemerken, daß aus solchen nichts in dieses „Neueste Odeum“ aufgenommen worden ist.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Für Musiklehrer und zum Selbstunterrichte.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen:

Kummer's praktische

F l ö t e n - S c h u l e.

vom ersten Elementar-Unterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung. Erstes Heft. Preis 14 Gr.

Der Herr Verf. steht als ausübender Musiker und als Componist für sein Instrument in der vordersten Reihe. Diese seine praktische Anweisung zum Unterrichte im Flötenspiet zeichnet sich durch naturgemäße, einfache Methode und höchst faßliche Darstellung vor ähnlichen Werken ganz vorzüglich aus; weshalb dieselbe insbesondere zum Selbstunterrichte sehr zu empfehlen ist. — Binnen kurzem erscheint eine Fortsetzung.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

H e l e n e.

Ein Roman

von

M a r i a E d g e w o r t h.

Aus dem Englischen

von

E. Richard.

3 Bände 8. geb. 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Der Verlagshandlung gereicht es zur besondern Genugthuung, ihren Ausgaben vorzüglicher Romane dieses ausgezeichnete Werk der berühmten englischen Schriftstellerin hinzufügen zu können. Gebildete Mütter werden dieses, durch seinen Inhalt eben so anziehende als lehrreiche Buch gern ihren erwachsenen, wie ihren heranblühenden Töchtern zum werthvollen Geschenkt bestimmen.

„Aus diesem Spiegel strahlt der Wahrheit Licht.“

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei H. Dresch in Bamberg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

G engler, D. A., die Ideale der Wissenschaft, oder die Encyclopädie der Theologie. gr. 8. broschirt. 18 Gr. oder 1 fl. 21 kr.

S peuner, E. v., genealogisch, historische Tabelle der Regenten von Bayern. 4 Gr. oder 18 kr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)